

die Gestalt mit milder, heiterer Geberde sich in der Luft verloren habe.

Wirklich erhielten die Brüder nach Verlauf einiger Zeit in einem Briefe aus dem Vaterlande die Nachricht von dem Hintritt der Schwester; und bei näherer Erkundigung nach Zeit und Stunde desselben fand es sich, daß sie schon im Voraus ganz richtig unterrichtet waren.

Es geschah in der Folge noch mehrere Male, daß sich der geisterhafte Gast ungeladen einstellte, um über Krankheiten, Genesungen und Todesfälle befreundeter Menschen Auskunft zu ertheilen. Wie er nun einstmals eine solche Botschaft gebracht — dieß geschah immer bei nächtlicher Weile, denn nur dann ist, wie man meint, der Mensch der Einwirkungen höherer Naturen empfänglich — richtete der Jüngling die Frage an ihn: kannst du mir denn auch sagen, mein Freund, an welchem Tage ich selber sterben werde? — Dein Todesstag, war die Antwort, ist der 16. Mai; wenn 9 es schlägt und die Gestirne flimmern, verlöscht dein Licht, um dort sich zu entzünden.

Der Geisterbefrager, betroffen durch diesen Spruch, kann nicht weiter fragen. Die Zeit der Offenbarungen ist vorbei und der Geist verschwunden. Der Beschluß folgt.

Der Pfingst morgen.

Goldne Pracht erglänzt im Thale,
Der Feier Strahl begrüßt die Erde,
Und heil'ger Lieder leise Stimmen nah'n.
Froh wall ich hier, bis ich unsterblich werde
Am hohen Ziele meiner Pilgerbahn.

Liebl'ich weht des Ew'gen Frieden
Herab zum müden Erdenstaube;
Aus höh'rer Heimath wird mein Geist begrüßt;
O trage mich hinan, mein süßer Glaube
Zu selgen Sternen, wo mein Schmerz zerfließt.

Frommer Ahndung sanft Erbeben
Umfaßt mein Herz; in Wunderträumen
Versinkt der Hoffnung aufgeschwungner Blick;
Durch Prüfungen wallt man aus engen Räumen
Zum ew'gen Lenz, da blüht unsterblich Glück.

Hell aufdämmernd Licht von oben,
Durch dunkler Finsternisse Schweigen
Führ mich zu dämmernd Morgenroth;
Ein froher Schein soll mir die Fernen zeigen,
Wo mich kein Schlummer wiegt zu Nacht und Tod.

Ruh und Trost fühl ich umsäuseln
Des Geistes Fittig, den mein Sehnen
Zum höhern Anflug tief erregt;
Ein ew'ger Tag stillt untre bangen Thränen,
Wozu die flücht'ge Zeit uns hier bewegt.

Muthig fort auf dumpfen Pfaden,
Ermatte nicht beim blassen Schimmer,
Bis dich der Heimath grünend Thal umfängt,
Wo reinre Blüthen, hellern Morgenschimmer
Dein sanft befreiter Geist mit Lust besingt.

Charade.

Das Erste zeigt gemalt bald Mensch, bald Thier,
bald Pflanze,
Bald Haus, bald Baum, bald Landschaft und so
mehr.
Zwei Silben ach! verbreiten als Gewehr
Tod und Verderben um sich her.
Ein Künstlernamen ist das Ganze.

Auflösung des Palindroms in Nr. 24.
Reiz Bier.

Auszug aus dem Kirchenbuche zu Badnang.

- Maï.** Geboren:
30. Carl Friedrich, Vater: Georg Michael Blind, Bauer dahier.
- Juni.**
4. Eva Dorothee Margarethe, Vater: Immanuel Gottfried Sprantel, Steinhauer.
6. Ein Knabe, Vater: Christian Krauter, Stadtschäfer; starb während der Geburt.
12. Catharine, Vater: Mathäus Beutel, Schneidermeister in Steinbach.
- Juni.** Gestorben:
12. Louise Caroline, Vater: weil. Ludwig August Bauer, Peruquier dahier; alt 40 Jahr, 8 Monat 25 Tag, an Leber-Verhärtung und Lungenschwindsucht.
12. Caroline Christiane, Vater: Johannes Körner, Zimmermann dahier, alt 1 Monat, an Husten und Sictern.
14. Georg Jakob Groß, B. u. Metzger dahier, verheur. alt 58 J. 11 M. 4 Tag.

Badnang, gedruckt und verlegt von K. Hack.

Intelligenz-Blatt.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Freitag den

Nr. 26

22. Juni 1832.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. [Aufforderung.] Wer an die Erbs-Masse des Glasers David Ludwig etwas zu fordern hat, wolle dieses binnen 8 Tagen der unterzeichneten Stelle anzeigen.

Stadtschultheißen-Amt.

Badnang [Haus- Scheuer- und Grundstücke Verkauf.] Metzger Borriker ist gefonnen sein Haus und Scheuer in der obern Vorstadt, seinen Garten in der Hasenhölde, und sein Krautland in den Gänz-Aeckern in Aufstreich zu verkaufen; die Liebhaber können sich bei der unterzeichneten Stelle melden.

Stadtschultheißen-Amt.

Badnang. Die Kienzlersche Uhr hat bei der am Mittwoch vorgegangenen Ziehung das Loos Nr. 23 gewonnen.

Stadtschultheißen-Amt.

Rietenau, Oberamts Badnang. [Schafwaide-Verleihung.] Die hiesige Winter Schaf-Waide, wird Montag den 25. Juni dieses Jahr

Vormittags 9 Uhr

auf drei Jahre von Michaelis 1832 bis 1835 auf hiesigem Rathhause hingeliehen; die Liebhaber werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Pächter einen bekannten tüchtigen Bürgen zu stellen habe, und daß die weitere Bedingungen am Tage der Verleihung bekannt gemacht werden.

Den 4. Juni 1832. Schultheiß Krautler.

Privat-Anzeigen.

Badnang. Der Unterzeichnete ist gefonnen sein Heu- und Dind-Gras in seinem Garten zu verkaufen; wer dasselbe zu kaufen gedenkt, kann sich eines billigen Preises versichert halten.

Stadtrath Bauer.

Badnang. [Wein und Most Anerbietung.] Es sind 4 Aimer guter und rein gehaltener Wein vom Jahr 1831 so wie auch 4 Aimer vorzüglich guter Luigemer Aepfelmoss in beliebigen Quantitäten und äußerst billigen Preisen zu haben. Bei wem? ist bei Ausgeber dieses Blattes zu erfragen.

Der Regen.

Da ich unlängst in einer Gesellschaft über verschiedenartige Regen sprechen und urtheilen hörte, so mögen auch meine Ansichten über dieselben hier nicht am unrechten Platze stehen.

Der Beste Regen ist der, mit welchem der Himmel Felber, und Weinberge segnet zur rechter Zeit, und das ist der natürliche Regen — aber es giebt auch unnatürliche, oder nur so genante unnatürliche Regen — Schwefel- Blut- Stein- und Frosch-Regen, woraus der Aberglaube furchbare Vordeutungen macht, und an Sodom und Gomora denkt. Der Schwefelregen ist Blüthenstaub — Der Blutregen kommt von den Schmetterlingen, wenn sie der Puppe entfliegen — Der Froschregen, lediglich von Fröschen, die nach einem warmen Regen aus ihren Schlupfwinkeln hervorkommen, und der Steinregen? ist ein wirklicher Steinregen, wie Hagel und Schlossen, die sich in der Luft bilden, oder vom Wind gehoben worden sind, wie Sand, Asche, selbst Dachziegel — also in der That aus der Luft kommen, wie Meteorsteine. — Dinge die vom Himmel fallen, gehören halb unter die Geheimnisse. — In Preußen soll es einst einen noch unnatürlicheren Regen gegeben haben — es regnete Hüte — das die Hutmacher fast vor Schrecken gestorben wären.

Wie? hinter einem Berge sollen einige Regimenter sich geübt haben, denen ein Sturmwind die Hüte vom Kopfe nahm, und sie in die Höhe wirbelte und über alle Berge hinweg — Es giebt Sturmwinde, die wohl schon schwere Schiffe mitten auf eine Insel geworfen haben, und kommt noch stärker Glaube dazu, so könnte der Huter gegen wirklich Satt gefunden haben, in Preußen, wo gar starke Winde über die Sandflächen streichen! Brodregen gab es nur zu Moses Zeiten, und gebratene Tauben flogen einem nur im Schlaraffenlande ins Maul, daher Leichtsinrige Menschen in der Regel vom Regen in die Traufe kommen! — beim heitersten Himmel — sie werden dadurch vorsichtiger, wie die Abergläubigen, denen ein pissiger Michel weiß machen kann, der arme — Gottseibeius! — habe Geld! klug werden.

Der Geisterseher.
(Beschluß.)

Es fehlte ungefähr ein halbes Jahr bis zu jenem verhängnißvollen Tage, eine Zeit, welche unser Freund mit steigender Unruhe verbrachte. Anfangs suchte er sich aller Todesgedanken mit Gewalt zu ent schlagen, und sein wackerer Bruder unterstützte ihn aus allen Kräften in der Bemühung, behauptend, alle seine Verhandlungen mit dem grauen Manne seien ein Spiel der durch eine verborgene Krankhaftigkeit, Ungewohnheit des fremden feuchten Klima's und anhaltendes Studiren aufgeregten Phantasie, und der angedrohte Tod sei mehr als eine Warnung des Verstandes zu betrachten, denn für ein unabwendbares Schicksal anzusehen.

Der Winter verfloß unter allerhand Zerstreungen, welche die Hauptstadt nur zu freigebig darbietet, ziemlich heiter und nur gar zu schnell. Als aber nun die Tage merklich länger wurden, als die brütenden Vögel der steigenden Sonne entgegen zwischerten, und als vollends bunte Blumen und lebhaftes Grün Felder und Bäume schmückten, da dächte ihn, als grübe ein geschäftiger Todtengräber sein Grab. Düstere Schwermuth bemächtigte sich des blühenden Jünglings. Nachdenkend irrte er auf dem Frühlingsgesilde umher, träumend

saß er in den Hörsälen seiner Lehrer, und beschäftigte sich mit nichts als mit dem Zählen der Minuten und Stunden die ihm das Schicksal in dieser schönen Welt noch gönnte. Zuletzt stieg er wirklich an zu kränkeln, schloß sich ein und hütete das Bett. Nur die Träume der Nacht, die gern eine andere Gestalt annehmen, als die Träume des Tages, verschafften ihm Linderung und Lebensgenuß.

Je näher der gefürchtete Tag heranrückte, desto erfindsamer war der Bruder des Leidenden in zerstreuten und erheiternden Maßregeln. Sorgfältig hatte derselbe alle Kalender und Almanache, die die sich nur in dessen Bereiche befanden, bei Seite geschafft, in der Absicht, ihn in der Zeit zu täuschen; allein vergebens.

Schon winkte die Morgenröthe des 16. Mai Allen Freude, aber unserm Jüngling den bitteren Tod mitten in der Blüthe des Lebens und der Natur. Der treue Bruder hatte auch auf diesen Fall gerechnet. Kaum war der Unglückliche aus dem Bette zu bringen, worin er gesonnen war, den Mann mit dem Stundenglase und der Hippe mit christlicher Gedult zu erwarten. Doch bald kamen verabredender Weise, eine Menge Studenten in's Zimmer, und forderten unter Scherz und Lachen den Kranken zum Genusse des schönen Tages auf. Die Wirthin trat mit einem reichlichen Frühstücke herein; der sich schon halbtod glaubende Jüngling mußte, des Sträubens ohngeachtet, essen und trinken, und ward endlich gar in einen Wagen gebracht, der, umgeben von andern Wagen und einer Anzahl Reiter, in schnellsten Galopp einem häufig besuchten Belustigungsorte im einem Walde zueilte.

Hier befand sich schon eine gemischte Gesellschaft von Herren und Damen. Ein gemeinsames Mahl ward angerichtet, der Becher der Freude gieng im Kreise herum, Scherz und Gesang wechselten, und die zwei muntersten Mädchen der Gesellschaft, die sich neben unserm Patienten gesetzt hatten, trugen nun vollends dazu bei, seine noch immer gerunzelte Stirne zu glätten. So vergieng der Nachmittag. Abends gab es Musik und Tanz und kurzweil die Fülle zum Klange der Punschgläser. Der Jüng-

ling wurde anfangs zur Theilnahme gezwungen, überließ sich aber endlich freiwillig den Einwirkungen des hier herrschenden Geistes dermaßen, daß er die Stunde 9 Uhr gänzlich vergaß, und später von seinen Freunden in einem Zustande in den Wagen gehoben werden mußte, in welchem er alle grauen Männer der ganzen Welt herausforderte.

Schon lag er im Bette, genau von seinem Bruder beobachtet, der aber endlich als er ihn ruhig eingeschlafen wußte, auch einschlief. Bald aber weckte letztern ein lautes Reden und Gelächter — Sein erster Blick war nach seinem Bruder, den er im Bette sitzend und unverwandt nach der bewußten Stubenecke am Fenster blicken sieht. — Nun, was giebt's wieder? ruft er ihm verdrüsslich zu; sind Deine Hirngespinnste noch nicht vertilgt?

Nach einer kurzen Pause erhielt er zur Antwort: Alles ist gut, mein Freundchen war da und hat mir allen Schreck benommen. Der 16. Mai ist und bleibt nun einmal der mir vom Schicksale bestimmte Todestag, aber wohl zu merken, erst nach 70 Jahre von heute an.

Der Arme.

Blumen blühen und Hügel grünen,
Auf dem Zweig erklingt das Lied,
Und mein Auge weinet Thränen,
Wo die Freude mich umblüht.
Froh begrüßt die goldne Sonne,
Wenn die stille Nacht vergeht,
Gottes Welt mit heitrer Wonne,
Wenn mein Schmerz um Eindrung flieht.

EW'ge Güte schmückt die Fluren
Mit der Hoffnung lächelnd Bild,
Doch auf meines Pfades Spuren
Liegt der Kummer, ungefüllt;
Frischen Lebens reiche Farben,
Von der neuen Lust erhellt,
Lassen meine Seele darben,
Und zum Grab wird mir die Welt.

Finstre Ruh' und dunkle Sorgen
Sind zum Schlummer mein Geleit;
Und mich ruft ein banger Morgen
Zu des Tages trüber Zeit;
Wo ist Brod, daß diese essen,
Starrt der Blick die Zukunft an,
Kann der Himmel mein vergessen,
Der die Raben füttern kann.

Du, o Liebe, mild erschienen
In der Erde Staubgewand,
Rührst des Mitleids sanfte Thränen,
Schühest vor des Elends Rand.
Was den Brüdern hier erwiesen
Wird im irdischen Pilgerthal,
Wird die Freude dort verfüßen
Bei des Himmels ew'gem Mahl.

Unsern Freund, den Christen nennen,
Der einst litt im heil'gen Land,
Wischte ab des Kummers Thränen,
Stülte gern mit gut'ger Hand
Des gebrochenen Herzens Wunden,
Speiste die verlassne Schaar,
Bis zum Tod, den er gefunden,
Bis die Nacht erschienen war.

Heimwärts, sprach er, will ich ziehn,
Nach des Leidens bitterm Weh;
Wo der Sieger Kränze blühen,
Zu der Heimath sel'gen Höh';
Stätten, die mit höhern Freuden
Und mit ew'gem Reiz erfüllt,
Scheid ich hin, euch zu bereiten,
Wenn ihr andrer Leiden fühlst.

Diesem Trost will ich vertrauen,
Der Erbarmung offnem Arm,
Auf bewegte Herzen bauen,
Auf den Sinn, der mild und warm
Der Bedrängniß Nacht erhellet
Und des Unglücks Härte bricht,
Der die Brust, die Unmuth quälet,
Sanft erquickt mit neuem Licht.

Irdische Güter sind und währen
Doch nur zeitlich bis zum Sarg;
Höh'res schimmert dem Begehren,
Das die flücht'ge Zeit verbarg;
Irdische Wünsche, Glück und Habe
Stürzt des letztern Sturmes Kraft,
Und es sinkt zum stillen Grabe,
Was die Müh' sich glänzend schafft.

Frei schwinnt sich der Geist vom Ringen,
Von dem ird'schen Kampfe auf;
Weggerafft von nicht'gen Dingen,
Eilt er hin zum höhern Lauf;
Was die Erde ihm beschieden,
Hielt er nicht für eignen Raub;
Schöner glänzt ihm dort ein Frieden
Ueber Zeiten, Welt und Staub.

Charade.

Wenn, eh' der Sturm sich senkt mit düst'rer Wolke,
Der braune Steuermann mein Erstes schaut,
Dann ruft er froh hienab zu seinem Volke:
Gerettet ist, wer seinem Gott vertraut.

Auch zeigt in des Lenzes heitern Tagen
Das Erste sich in neuer Pracht,
Doch bringt es oft auch Kriegesplagen,
Wenn dem Erobrer es ins Auge lacht.
Die beiden Andern, wie verschieden
Hat die Natur sie ausgeschmückt,
Sie Rauben uns des Busens Frieden
Und doch sind wir durch sie beglückt;
Wir opfern Hab und Gut und Leben
Schlägt diesem Paare unser Herz,
Die höchste Freude kann es geben,
Doch leider auch den höchsten Schmerz.
Das Ganze ist ein einfach stilles Wesen,
Oft sieht es sogar lenkisch aus,
Es füllt die Zeit nicht mit Romanenlesen,
Doch sorgt es brav für Feld und Haus.
Es hüllt sich nicht in Seide, Gold und Kanten,
Und seine Perlen, seine Diamanten
Sind Wahrheit, Unschuld und Natur!
Doch heut zu Tage strahlt im reinsten Glanze
Der Unverdorbenheit das holde Ganze
Dem Kenneraug' höchst selten nur.

Wagner.

Auflösung der Charade in Nr. 25.
Bildhauer.

Badnang. Frucht-Preise vom 20. Juni 1832.

Maas- und Frucht-Gattungen.	Höchste-Preise.	Mittelfte-Preise.	Seringste-Preise.
Ein Scheffel Dinkel,	8 fl. 30 fr.	8 fl. 25 fr.	7 fl. 48 fr.
" " Haber	6 fl. 20 fr.	fl. fr.	fl. fr.
" Simri Ackerbohnen	1 fl. 52 fr.	fl. fr.	fl. fr.
" Roggen	2 fl. 8 fr.	fl. fr.	fl. fr.
" Gersten	2 fl. fr.	1 fl. 53 fr.	1 fl. 26 fr.

Kornhausmeister - Amt.

Winnenden. Naturalien-Preise vom 21. Juni 1832.

Maas- und Frucht-Gattungen.	Höchste-Preise.	Mittelfte-Preise.	Seringste-Preise.
Ein Scheffel Kernen	23 fl. 12 fr.	21 fl. 13 fr.	20 fl. fr.
" " Roggen	16 fl. 32 fr.	15 fl. 44 fr.	14 fl. 56 fr.
" " Dinkel	8 fl. 50 fr.	8 fl. 9 fr.	7 fl. 50 fr.
" " Gersten	14 fl. 24 fr.	13 fl. 41 fr.	12 fl. 48 fr.
" " Haber	6 fl. fr.	5 fl. 50 fr.	5 fl. fr.
" Simri Erbsen	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
" " Linsen	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
" " Wicken	1 fl. 4 fr.	1 fl. fr.	fl. 56 fr.
" " Welschkorn	2 fl. 12 fr.	2 fl. 8 fr.	2 fl. 4 fr.
" " Ackerbohnen	1 fl. 44 fr.	1 fl. 40 fr.	1 fl. 20 fr.

Badnang, gedruckt und verlegt von K. Hack.

Intelligenz-Blatt.

Mit königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Dienstag den

Nr. 27

26. Juni 1832.

Ämliche Bekanntmachungen.

Badnang. [Bekanntmachung.] Die Amts-Versammlung wird für das nächste Etats-Jahr 1832 und 1833 einen, oder nach Umständen zwey Männer als Oberamts-Begmeister oder Aufseher über die Nachbarschafts-Wege mit angemessenem Gehalt aufstellen, wozu vorzugsweise Männer, welche vermög ihres Gewerbes Kenntnisse vom Straßen-Bau und deren Erhaltung voraussetzen lassen, werden gewählt werden.
Die Competenten um eine solche Stelle, haben ihre Gesuche innerhalb 14 Tagen bey Oberamt einzureichen.
Den 25. Juni 1832.

Königl. Oberamt,
Schmid.

Badnang. [Aufforderung.] Wer an die Erbs-Masse des Glasers David Ludwig etwas zu fordern hat, wolle dieses binnen 8 Tagen der unterzeichneten Stelle anzeigen.

Stadtschultheißen - Amt.

Badnang [Haus- Scheuer- und Grundstücke Verkauf.] Metzger Borriker ist gesonnen sein Haus und Scheuer in der obern Vorstadt, seinen Garten in der Hasenhölde, und sein Krautland in den Gänz-Aeckern in Aufstreich zu verkaufen; die Liebhaber können sich bei der unterzeichneten Stelle melden.

Stadtschultheißen - Amt.

Badnang. [Haus- und Grundstücke-Verkauf.] Aus der Erbs-Masse des Glasers David Ludwig wird das vorhandene Haus, ein Morgen Acker und Baumgut in der Blaisie und 1 1/2 Viertel Acker ob der Staig verkauft, die Liebhaber können sich auf den Kauf melden.

Stadtschultheißen - Amt.

Privat-Anzeigen.

Badnang [Wiesen-Verpachtung.] Die Herren Grunsky und Koch sind gesonnen, ihre an der Weisach Brücke besitzende Wiesen von ohngefähr 1 1/2 Morgen und 3 Viertel, auf dieses Jahr an den Meistbietenden zu verpachten — die Pacht-Liebhaber werden eingeladen, am

Donnerstag den 28. dieses in dem Gasthof zur Krone sich einzufinden.

Badnang. Der Unterzeichnete schenkt einen sehr guten Wein, von heute an die Maas für 16 Kreuzer, wozu er seine Gönner und Freunde ergebenst einladet.

Jakob Müller Beckermeister.

In Commission habe ich zu verkaufen: Magisters Christoph Detinger's Predigten über die Sonn- und Feiertags - Evangelien nebst einem Anhang von Passionspredigten n. schön geb. im Futeral 1 fl 24 fr.

Seufzer - Schatzkästlein eines mit Gott verbundenen Herzens, n. Nebst einem ABC für die Kinder Gottes, u. s. w.; gebunden und im Futeral 12 fr.

Lieder aus Wolbersdorfs Gesangbuch. Ein brauchbares Hülfsmittel zum Unterricht in der reinen evangelischen Lehre; steif broschirt 10 fr.

Bürgerlichen Gesetze, die, der Württemberger Erstes und Zweites Heft gr. 8. broschirt um billigen Preis.

K. Hack